

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag.**
Bestellpreis incl. **Musik. Sonntagsblatt** vierteljährlich
1 Mt. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ.
Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr
Vierteljährlich 1 **Mt.** 15 **Pfg.**; außerh. desselben 1 Mt. 20 **Pfg.**;
hiesu 15 **Pfg.** Bestellgeld.



Anzeiger

für Wildbad und Umgebung.

Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfennig
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 77.

Dienstag, den 4. Juli 1905.

41. Jahrgang.

Kundschau.

Stuttgart, 30. Juni. Die Kammer der Abgeordneten hat heute die Generaldebatte zur Verfassungsrevision beendet. Zunächst sprach Ministerpräsident v. Breiting die Ansicht aus, daß die Debatte klärend gewirkt habe, daß Freund und Feind sich scheiden lasse. Das Zentrum werde in der Kommission sehen, wie die Regierung ernstlich bestrebt sei, zum Wohl des Vaterlandes die Wunde zu schließen, die in unserem Verfassungsleben seit Jahrzehnten klafft. Er würde sich freuen, wenn die Ritter in der gleichen hochherzigen Weise, wie die Prälaten, sich entschließen würden, ein Opfer auf den Altar des Vaterlandes niederzulegen. Die Einbringung dieses Entwurfs zu diesem Zeitpunkt sei notwendig gewesen; die Regierung gebe die Hoffnung nicht auf, zum Ziel zu kommen. Das Zentrum habe an seinen Programmpunkten nicht festgehalten. In kurzen Ausführungen vertrat sodann Graf v. Uxkull nochmals den Standpunkt der Ritterschaft, stellte jedoch Entgegenkommen derselben in der Kommission in Aussicht. Vizepräsident Dr. v. Kiene wandte sich in längeren Ausführungen, oftmals durch Zwischenrufe unterbrochen, gegen die Behauptung, daß das Zentrum nicht an seinem Programm festgehalten habe. Ein Ersatz für die Privilegierten müsse gefordert werden angesichts der Gefahr des Wachstums des Radikalismus. Abg. Liesching legte dar, daß die allgemeine Wahl, die auch im Programm des Zentrums enthalten sei und die Berufswahl Gegenstücke bilden. Das Zentrum wolle eben die Verfassungsrevision nicht. Minister v. Fischer betonte, v. Kiene sei der Beweis nicht gelungen, daß das Zentrum sein Programm nicht verlassen habe; eine berufsständische Vertretung könne nicht aus der allgemeinen Wahl hervorgehen. An sich würde er die berufsständische Vertretung für das richtige halten, sie sei aber heute aussichtslos. Der Abg. Gröber wies zahlenmäßig nach, daß in Württemberg die Gefahr der Sozialdemokratie doppelt so groß sei, als in Bayern und Baden und folgerte daraus die Notwendigkeit eines Ersatzes für die Privilegierten in Form der berufsständischen Vertretung. Dr. Hieber machte dem Zentrum unter Hinweis auf die Wahlbündnisse in Bayern und Baden den Vorwurf, daß es sich durch seine Haltung in Württemberg mit dem Standpunkt, den es in den beiden Nachbarländern einnehme, in direkten Widerspruch setze. Das Zentrum solle klipp und klar heraus sagen, ob es für oder gegen die Verfassungsrevision sei; das würde die Verhandlungen erheblich abkürzen. Gegen den Schluß der Verhandlungen griff auch noch Kultminister v. Weizsäcker in die Debatte ein, indem er

erklärte, er fürchte von dem Entwurf nichts für das Kultdepartement. Nach weiteren polemisch zugespitzten Ausführungen der Abgg. Keil, Kraut, F. Hausmann und Rembold-Alten konnte die Generaldebatte geschlossen werden. Der Kommissionsantrag auf Verweisung der Entwürfe an die Kommission wurde einstimmig angenommen.

Stuttgart, 30. Juni. Die Finanzkommission hat in ihrer heutigen Sitzung den vierten Nachtrag zum Entwurf des Hauptfinanzetat: „Ankauf des Nil'schen Tiergartens, sowie den fünften Nachtrag zum Entwurf des Hauptfinanzetats: „Verkauf der Legionskaserne, Erbauung von Wohngebäuden für die niederen staatlichen Beamten Stuttgarts“ beraten und genehmigt; dagegen einen Antrag „Gröber und Genossen“, der dahin ging: Die Schlusssätze in Artikel 11 Ziff. 1 dahin abzuändern: „um den Preis von 3250 000 Mt. unter dem Vorbehalt einer persönlichen Dienstbarkeit zu Gunsten des Staats zu verkaufen, daß auf dem Grundstück ein Warenhaus nicht betrieben werden darf,“ mit allen gegen 4 Stimmen abgelehnt.

Stuttgart, 1. Juli. Die heute von der Kammer gewählte Verfassungskommission hat den Abgeordneten Liesching zum Vorsitzenden gewählt.

Stuttgart, 1. Juli. Die Kammer der Abgeordneten wählte in ihrer heutigen Sitzung zunächst als Mitglieder der Verfassungsreform die Abg. Hausmann-Balingen, Hausmann-Gerabronn, Keil, Reichling, Liesching, Keil, von Sandberger-Kraut, Graf Uxkull, von Seckendorff, Hieber, Schneckenburger, Domkapitular Berg, Gröber, von Kiene und Rembold-Gmünd. Sodann wurde dem Staatsvertrag zwischen Württemberg und Bayern über die Herstellung weiterer Eisenbahnverbindungen, nämlich Weikersheim-Röttingen zum Anschluß an die Lokalbahn Röttingen-Dörsenfurt, Isny-Seltmanns zum Anschluß an die Lokalbahn Rempten-Sybratshofen, vom Brenztal zum Donautal und von Ballmertshofen nach Dillingen, die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt. Hierauf wurde in die Beratung des Eisenbahnbaufinanzgesetzes für die Finanzperiode 1905/06 eingetreten. Das Gesetz erfordert einen Aufwand von 23,807 750 Mt.; vorgesehen ist für die Finanzperiode 1905/06 der Bau der Bahnen Tübingen-Herrenberg-Kirchheim-Weilheim u. Teck, Schorndorf-Weilheim und Göppingen-Gmünd; für die nächsten Finanzperioden sind vorgesehen die Bahnen Böblingen-Weil im Schönbuch oder Baihingen-Fild., Waldenbuch-Balingen-Schömburg, die Verbindung zwischen Donau- und Südbahn, Stichbahn nach Sternfels, Böblingen-Kenningen Buchau-

Niedlingen, Ravensburg-Wilhelmsdorf und Freudenstadt-Pfalzgrafenweiler. Der Aufwand für die erstgenannten vier Nebenbahnen beträgt ca. 11 Millionen, der für die letztgenannten ca. 14 Millionen Mark. Vizepräsident Dr. v. Kiene verlangte ein gleichmäßiges Verhältnis in den Ausgaben für die Erweiterungs- und Ausbesserungsbauten und für den Bau von Nebenbahnen und empfahl sodann den baldigen Bau der Verbindung zwischen Donau- und Südbahn. Im weiteren Verlauf der Debatte wurden von mehreren Rednern Bezirkswünsche vorgebracht. Abg. Vogt verlangte weiteres Entgegenkommen gegen die Privatgesellschaften zum Bau von Nebenbahnen, wogegen der Abgeordnete Hildenbrand bei der Vergebung von Konzessionen an Privatgesellschaften der Regierung möglichst Vorsicht empfahl. Abg. Gröber forderte eine Erklärung der Regierung, daß durch die in Aussicht stehenden enormen Kosten für Bahnhofsbauten u. die Bauten von Nebenbahnen nicht zu leiden hätten. Diese Erklärung wurde vom Minister v. Soden gegeben. Abg. Harrant besprach sodann in längeren Ausführungen die in Aussicht stehenden Ausgaben für die Zwecke der Eisenbahnen und schätzte sie einschließlich des Neckaranlageprojekts auf ca. 240 Millionen. Alsdann wurden in der Spezialberatung für die Bahn Tübingen-Herrenberg 1 Million Mark und für die Bahn Kirchheim-Weilheim 400 000 Mt. als erste Rate genehmigt. Dienstag Nachmittag Hauptfinanzetat.

Stuttgart, 30. Juni. Die bereits bekannte Veränderung in der Oberleitung des Hofjagdamts wird nun auch amtlich bekannt gegeben. Se. Majestät der König hat den Oberjägermeister Frhr. v. Plato unter Verleihung des Großkreuzes des Ordens der Württ. Krone und mit der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Hofjagdamts in den bleibenden Ruhestand versetzt und als dessen Nachfolger den Rittmeister z. D. Frhr. Armin v. Gaisberg-Schödingen unter Verleihung des Titels „Hofjägermeister“ und unter gleichzeitiger Ernennung zum Kammerherrn zum Vorstand des Hofjagdamts ernannt.

Stuttgart, 30. Juni. Heute mittag wurde auf offener Straße einem Geschäftsdienner eine Mappe mit 400 Mark mit Gewalt entziffen. Der Räuber, ein 23jähriger Friseur, warf auf der Flucht die Mappe mit dem Gelde weg, wurde ergriffen und der Polizei übergeben.

In den Monaten Juli und August d. J. werden Sonderzüge zu ermäßigten Fahrpreisen ausgeführt und zwar: Von Stuttgart nach Berlin und Leipzig über Würzburg, Erfurt, Halle, am Samstag, 22. Juli. Von Stuttgart nach Friedrichshafen

und zurück. Hinfahrt in der Nacht vom Samstag, 22. auf Sonntag, 23. Juli und vom Samstag, 19. auf Sonntag, 20. August. Die Züge haben in Friedrichshafen Anschluß an die Fröhndampfboote nach Rorschach, Romanshorn, Konstanz, Lindau und Bregenz. Rückfahrt in der Nacht vom Sonntag, 23. auf Montag, 24. Juli und vom Sonntag, 20. auf Montag, 21. August. Von Stuttgart nach Freudenstadt und zurück am Sonntag, 16. Juli. Von Stuttgart nach Urach und zurück am Sonntag, 30. Juli. Von Stuttgart nach Honau und zurück am Sonntag, 6. August.

Der Württ. Bund für Handel und Gewerbe E. V. in Stuttgart veröffentlicht folgende Bekanntmachung: „Zur Aufklärung. In den Tageszeitungen Württembergs erscheinen zur Zeit Inserate, in welchen die Firma M. Peterseim in Erfurt ein Sortiment Samen mit der Bezeichnung: „Japanischer Balkonschmuck — Blüzmischung — Nach besonderem Verfahren innerhalb 4 Tagen aufgehend“ zum Preise von Mk. 1.— zur Anschaffung empfiehlt. Aus Konsumentenkreisen wurde uns ein solches „Sortiment“ zur Verfügung gestellt. Dasselbe kostet nicht nur Mk. 1.—, sondern einschließlich der Nachnahmegebühren Mk. 1.30. Nach dem Urteil mehrerer Sachverständigen hat die Peterseim'sche „Blüzmischung“ einen Wert von ca. 40 Pfennigen und ist zu diesem Preise in jeder Gärtnerei am Plage zu haben. Ein Gärtner-Fachblatt schrieb kürzlich über die Firma Peterseim: „Es liegen uns wiederum zahlreiche Beweise vor, wie die Leichtgläubigkeit des Publikums ausgenutzt wird und wie die Sendungen dieser Firma ausfallen. Hochgestellte Persönlichkeiten bekommen fürstliche Gratisspenden, um nur mit deren Dankschreiben Reklame machen zu können, und die große Masse muß diese Freigebigkeit und die teureren Geschenke doppelt und dreifach bezahlen.“ Da uns schon früher mehrfach Beschwerden aus Konsumentenkreisen zugegangen sind, können wir dem verehrl. Publikum im eigenen Interesse nur größte Vorsicht gegenüber dem Reklamegeschrei der Firma M. Peterseim in Erfurt empfehlen.“

Der Württemb. Schwarzwaldverein verfolgt bekanntlich den Zweck, alle Bestrebungen zu fördern, welche zur Hebung des Fremdenverkehrs im Württ. Schwarzwald und zur Erhöhung der Annehmlichkeiten des Aufenthalts im Schwarzwald dienen. Der Jahresbeitrag beträgt je 3 Mk., wogegen die Mitglieder die gediegenen Monatsblätter „Aus dem Schwarzwald“ und die in hervorragender Kartentechnik erscheinende neue Karte des Württ. Schwarzwaldvereins 1 : 50 000 wovon bis jetzt 5 Blätter erschienen sind und das Blatt Pforzheim-Neuenbürg-Herrenalb in diesem Jahr noch erscheinen wird, unentgeltlich geliefert erhalten. Dem Verein stehen, wie das demnächst zur Veröffentlichung gelangende Mitgliederverzeichnis ergibt, noch manche aus Stadt und Bezirk ferne, von denen aus naheliegenden geschäftlichen und sonstigen Rücksichten ein regeres Interesse und eine kräftigere Unterstützung für die gute Sache erwartet werden dürfte und es mag ein Appell an deren Opferwilligkeit wohl berechtigt sein, wenn man bedenkt, welche große Summen der Schwarzwaldverein jahraus, jahrein für die Eingangs erwähnten Zwecke zu verausgaben hat. „Einer für Alle, Alle für einen!“

Altensteig, 30. Juni. Die hiesige Stadt kaufte 51 ar Areal auf dem, eine prächtige Aussicht gewährenden Schloßberg um 2200 Mk. Der Platz soll zu Verschönerungszwecken angelegt werden. — Anlässlich des am 8. und 9. Juli d. J. hier stattfindenden Schwarzwaldvereinstags rüstet sich die Stadt, die Gäste würdig zu empfangen. In der ganzen unteren Stadt werden Trottoirs angebracht und auch die Hausbesitzer sind bemüht, den Häusern ein festliches Aussehen zu geben. Der Stadtgemeinde erwachsen durch die Trottoiranlage sehr bedeutende Kosten.

Das Brandunglück in Herrenberg ist in den Berichten verschiedener Blätter auf Trunkenheit des verbrannten Hefenhändlers Ruoffer zurückgeführt worden. Dieser Darstellung tritt jetzt in der „Deutschen Reichsp.“ Stadtpfarrverweiser Müller in Herrenberg entgegen. Ruoffer sei ein fleißiger, geordneter Mann gewesen, dem man nicht nachsagen könne, daß er dem Trunk ergeben gewesen. Auch entbehre es der Begründung, daß durch Betrauenheit Ruoffers der Brand verurjacht worden sei.

Pforzheim, 30. Juni. Der weltberühmte Zirkus Corty Althoff hat sich hier eingefunden und übt auf das hiesige Publikum durch seine equilibristischen und sonstigen artistischen Leistungen eine große Anziehungskraft aus. Besonderes Aufsehen erregen 20 prachtvolle dressierte Löwen, welche durch den Tierbändiger Seehrt vorgeführt werden. Die Tiere sollen ein Geschenk des Königs Menelik sein.

Birkenfeld, 30. Juni. Als Merkwürdigkeit ist von hier zu berichten, daß eine Kuh des Goldschmieds Carl Bessert gestern abend drei Kälber zur Welt brachte, und zwar in der kurzen Zeit von einer Stunde. Gewiß ein froh begrüßter Zuwachs. Ob die Kälber gut entwickelt sind und am Leben bleiben, ist allerdings noch unbekannt.

Berlin, 27. Juni. Eine hübsche Kaiser-Anekdote wird in der „Neuen Zeit“ erzählt: Als der Monarch vor einiger Zeit ein Garderegiment besichtigte, unterhielt er sich wie es seine Gewohnheit ist, mit den Mannschaften, die im ersten Gliede standen. Er stieß hierbei auf einen biederen Ufermärker, deren Namen „Andree“ führte. Freundlich fragte ihn der Kaiser, ob er denn wisse, mit wem er seinen Namen gemeinsam trage, worauf der Soldat prompt antwortete; „Jawohl, Majestät, mit dem Nordpolfahrer!“ Verwundert fragte ihn der Kaiser woher er dies wisse? „Das hat der Hauptmann gesagt!“ kam es schlagfertig zurück. „Was hat ihnen denn der Hauptmann alles von Andree erzählt?“ „O, viel nicht, Em. Majestät, er sagte bloß wenn er Dir doch mitgenommen hätte!“ Der Kaiser, der sich das Lachen nicht länger verbeißen konnte, schenkte dem biederen, wenn auch reichlich mit jener Fakultas, gegen die selbst Götter vorgebens kämpfen, ausgestatteten Grenadier ein Fünfmärkstück und konnte nur noch sagen: „Na, so ganz schlimm wirds wohl nicht sein.“

Odessa, 3. Juli. Die Uebergabe des „Fürst Potemkin“ vollzog sich ohne besonderen Zwischenfall. Um 4 Uhr nachmittags kamen sechs Kriegsschiffe und eine Flottille von Torpedobooten aus Sebastopol in Odessa an. Der Oberbefehlshaber des Geschwaders signalisierte den Meuterern, sie sollten sich ergeben. Die Meuterer antworteten ebenfalls durch Sig-

nale, daß sie sich nur dann ergeben wollten, wenn ihnen vollständige Amnestie gewährt werden würde. Darauf ließ der Admiral die Schiffe seines Geschwaders einen Halbkreis um den „Potemkin“ herum bilden. Sämtliche Geschütze waren auf den „Potemkin“ gerichtet. Der Oberbefehlshaber signalisierte noch einmal, wenn die Meuterer sich nicht ergeben würden, würden sie mitsamt dem Schiffe in den Grund gebohrt. Darauf ergaben sich die Meuterer nunmehr und nahmen die rote Flagge als Zeichen der Uebergabe herunter. Zehn Boote näherten sich nun dem „Potemkin“, um die Meuterer von Bord zu entfernen. Die Gefangenen wurden unter die sechs Schiffe des Geschwaders verteilt. Sie sehen jetzt ihrer Bestrafung entgegen.

Die neuesten Nachrichten zeigen, daß der „Potemkin“ sich nicht ergeben und auch das Panzerschiff „Georgi Pobjedonosseff“ gemeutert hat, wenigstens eine Zeit lang. Dieses zweite Schiff hat sich dann ergeben, der „Potemkin“ ist nach der rumänischen Küste davongedampft.

Unterhaltendes.

Noras Roman.

von Emil Pechkar.

(Nachdruck verboten.)
 7) Aber der reiche Mann gefiel ihr nicht und sie nahm gegen den Willen von Markus einen andern, den sie lieb hatte. Damit kam sie freilich ins Unglück, denn mein Vater hatte nicht viel und verlor das Wenige, und als er dann plötzlich starb, blieb meine Mutter in der größten Not zurück. In ihrem Elend eilte sie zu Markus, warf sich vor seine Füße und bat ihn um Verzeihung. Sie hatte ihn damals, vom Augenblick hingerissen, arg verletzt, aber jetzt, in dem Zustande, in dem sie sich befand, hätte er sie aufheben und ihr verzeihen müssen. Er tat es nicht, er blieb schroff und — bot ihr ein Almosen. Das warf sie ihm natürlich vor die Füße und dann verließ sie, sinnlos vor Aufregung, das Haus. Ein Diener, der Mitleid mit ihr hatte, führte sie in das Dorf, und Barbara Bollrad nahm sie auf. In ihrem Häuschen wurde ich geboren, und dieses Weib pflegte die Todkranke und neben ihrem eigenen Kinde das fremde. Meine Mutter hat heiße Tränen geweint, so oft sie von ihr erzählte, und als sie starb, da hat sie mir noch auf die Seele gebunden, Barbara Bollrad nicht zu vergessen und ihr zu danken! Die Ärmste! Jetzt, nach dem, was du mir erzählt hast, reut es mich erst, daß ich nicht gleich zu ihr geeilt bin. Und da mag der Onkel tausendmal warnen und drohen, ich gehe doch zu ihr. Was hat sie ihm denn getan? Daß sie vielleicht auch diese Mut gegen das Geld empfindet — hat sie nicht recht? Soll sie auf einer andern Seite stehen als auf der der Arbeiter? Und soll sie ihm vielleicht danken dafür, daß man ihr ihren Mann nahm, weil er sich auflehnte gegen diese Tyranei? Recht hat er gehabt und auch sie, und der Onkel hätte es wahrhaftig nicht nötig, zu knausern und zu knickern. Es ist ja gerade, als ob es das Glück auf solche Leute abgesehen hätte, und je mehr Millionen sie haben, desto mehr kommen dazu. Selbst sein Schwager starb ihm gerade wie auf Kommando — wenige Tage nachdem er sich verlobt hatte, denn er war heiratslustig, und nachdem meine Mutter abgelehnt hatte,

lugte er nach einer andern aus. Aber, wie gesagt, er starb noch rechtzeitig und Markus Waldschmidt war eines schönen Tages Allein herricher in Heidegg. Jetzt will ich sehen, ob ich sie finde. Gehst du mit?"

Ich schüttelte heftig den Kopf. „Ich lebe im Haus des Onkels und es wäre unredlich, seinen Wünschen entgegen zu handeln.“

Er zuckte die Achseln, sprach einen flüchtigen Gruß und entfierte sich. Mich verlegte das, und als wir abends eine Weile allein waren, versuchte ich zu schmolken. Aber es ging nicht lange, denn er war nun wieder so lebenswürdig wie immer, und wenn ich ihn so betrachtete, mit seinem lächelnden Frauenmund und seinen fröhlichen Blauaugen, da fragte ich mich unwillkürlich, ob das derselbe Jüngling sei, der noch vor wenig Stunden über so bittere Worte verfügte, und einen so häßlichen, neidischen Blick hatte. Jetzt war er wieder Frohsinn und Ritterlichkeit, und selbst meine Frage nach Barbara Volkrad verdarb nicht seine Laune. Er war entzückt von ihr und, wie es mir schien, noch mehr von ihrer Tochter Elise, seiner Milchschwester, die nach seiner Beschreibung ganz ihrer Mutter glich und nur viel zarter und weiblicher als diese war. Ich gestehe, daß die lebhaft begeisterte Art, mit der er von dem Mädchen sprach, mich ein wenig verdros, obwohl von einer wärmeren Neigung für Gerhardt damals keine Rede sein konnte und wir so harmlos miteinander verkehrten wie ein paar Spielkameraden, die an nichts anderes denken als an ihre Unterhaltungen.

So war auch der Abschied, den wir wenige Tage nachher nahmen, durchaus kein sentimentaler, und auch mit dem Briefschreiben war niemand von uns so fleißig, wie wir es uns versprochen hatten. Ger-

hardt schrieb gar nicht und zog es vor, mich durch Robert grüßen zu lassen, und was dieser mir schrieb, war wenig mehr als die immer wiederholte Versicherung, daß er sehr viel zu tun habe. So schön er, wenn er von einem Gegenstand begeistert war, zu sprechen wußte, das Schreiben war damals offenbar noch nicht seine Sache, und es war, wie ich nun mit Schrecken sah, auch nicht die meine. Ich setzte mich voll Kühnheit und Zuversicht an meinen Tisch, tanchte die Feder mutig in das Tintenfaß und dann glaubte ich, es wäre nur noch nötig, die Hand über das Papier zu führen, um so schöne, herrliche Worte hinzuzaubern, wie sie dem Verfasser von „Paul und Virginie“ aus der Feder quollen. Ich war erregt, ich fühlte eine eigentümliche Wärme in meinem Herzen, und die leise sich wiegenden Zweige vor meinem Fenster, der Gesang der Vögel, der Duft der herbftlichen Sonne, der über dem Tal und den fernen Bergen lag, das alles drängte sich in meine Gedanken, und es war mir, als ob es jetzt auf der weißen, glänzenden Fläche vor mir erscheinen müßte. Aber es erschien nicht, und stundenlang saß ich da, ohne mehr als ein paar hölzerne Worte hervorzubringen, die mir, als ich sie endlich durchlas, so abscheulich klangen, daß ich das Blatt nur schnell zerriß. Ungeduldig sprang ich auf und erst in der Folge erkannte ich, daß man eben nicht so über Nacht ein Bernardin de St. Pierre wird, daß es ein andres ist, empfinden und das Empfundene wiedergeben.

Ich hatte übrigens auch nicht viel Zeit für solche Stillübungen, denn das Leben auf dem Schlosse war jetzt gänzlich verwandelt. Früher ging es bei uns meistens zu wie in einem Kloster, und jetzt bot ein Bienentorb den passenden Vergleich. Die Lehrstunden mit Mademoiselle Germaine

ausgenommen, war ich fast immer in Gesellschaft. Entweder fuhr ich mit meinem Tantschen, wie ich nun im Scherz die Frau meines Onkels meistens nannte, zu den Nachbarn, oder wir empfangen deren Familien bei uns. Im Winter gab es Bälle, gemeinschaftliche Schlittenfahrten, Eislaufen, auf dem großen Teiche Coulons, Konzerte und andere Vergnügungen mehr. Wir kamen aus der Unterhaltung gar nicht heraus, und es schien mir, als ob es meinem Onkel manchmal doch etwas zu viel wäre. Was mich betrifft, so bot mir dieses Leben reichliche Gelegenheit, Menschen der verschiedensten Art kennen zu lernen, und ich hatte meine Freude daran, ihre komischen Seiten herauszufinden, ohne daß ich gerade spottföchtig gewesen wäre wie andere junge Damen unsrer Bekanntschaft, die sich in einem beständigen Spötteln über Dinge gefielen, die oft gar keinen Spott verdienten. Eine der komischsten Figuren war der junge Coulon, der Sohn eines reichen Spianereibesizers, der in der Taufe den Namen Achilles erhalten hatte und ausah wie ein Herkules mit dem rotbackigen Gesicht eines Landmädchens. Sein ganzes Leben war ausschließlich körperlichen Uebungen gewidmet, und wenn man mit ihm von einem Rehbod, einer Stromschnelle oder einem starken Menschen sprach, dann geriet er in eine Erregung, die uns so sehr Spaß machte, daß wir ihm stets, sowie wir seiner ansichtig wurden, einen ähulichen Köder vorwarfen. (Fortf.)

Sie sparen beim Einkauf von Fahrrädern

und Nähmaschinen viel Geld durch direkten Bezug von der Süddeutsch. Fahrrad- und Maschinen-Industrie, G. m. b. H., Stuttgart.

Fahrräder m. voll. Garant. v. M. 65.- an
 Pneumatik-Mantel 4.-
 Luftschläuche 2.75
 Nähmaschinen m. 5jähr. Gar. 45.-

Katalog grat. u. franko. Vertreter, auch für gelegentl. Verkäufe, gesucht. Auf Wunsch Probesendung.



Wildbad, den 3. Juli 1905.

TODES-ANZEIGE.

Freunden und Bekannten machen wir hiemit die schmerzliche Mitteilung, dass unser lieber Gatte, Vater, Schwiegervater, Grossvater und Onkel



Christian Wildbrett,

fr. Buchdruckereibesitzer

heute früh 5¹/₄ Uhr nach langem, schweren Leiden im Alter von 65 Jahren an einer Herzlähmung in der Heilanstalt Göppingen verschieden ist.

Um stille Teilnahme bittet

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Die trauernde Gattin:

Mathilde Wildbrett.

Die Beerdigung findet am **Mittwoch, den 5. Juli, Nachmittags** 5¹/₄ Uhr in Göppingen statt.

Württembergische Notenbank

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß vom 1. Juli ab sich unsere Agentur für Wildbad in Händen der

Bereinsbank Wildbad e. G. m. u. S.

befindet.

Die Agentur ist befugt, folgende Geschäfte für Rechnung der Bank zu betreiben:

- I. Diskontierung von Wechseln,
- II. Vermittlung von Lombard-Darlehen,
- III. Annahme von Geldern für den verzinslichen Giro-Check-Verkehr und Quittierung der Einlagen in dem von der Bank gelieferten Contrabuch (Bescheinigungsbuch). Am Ende jeden Halbjahres erhält der Deponent von der Bank Mitteilung über den Stand seines Contos.

Alle sonstigen hier nicht genannten Geschäfte sind vom Wirkungsbereich der Agentur und von der Haftung der Württembergischen Notenbank ausgeschlossen.

Stuttgart, 30. Juni 1905.

Die Direction.

Turn-Verein Wildbad.

Samstag den 8. d. M.
Abends 7/9 Uhr

Versammlung

im Lokal. Recht zahlreiches Erscheinen erwartet dringend

Der Vorstand.

Tüchtige perfekte

Schneiderin,

selbständig arbeitend, sucht sofort passende Stellung, eventl. ein einfach möbliertes Zimmer mit Nähmaschine.

Gesl. Offerten unter L. M. an die Exped. d. Bl.

Zu vermieten.

In meinem Hause habe ab 1. Oktober 3 Parterre-Zimmer samt Küche und Zubehör, sowie 3 Zimmer nebst Zubehör im Dachstock zu vermieten.

Chr. Grossmann,
6. Windhof

Gerolsteiner Sprudel



Nur echt mit dem Stern.

Tafelwässer I. Ranges.
Hauptniederlag
Chr. Batt, Wildbad.

Wildbad, den 3. Juli 1905.

Danksagung.



Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden meiner lieben Frau, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Luise Hammer,

geb. Lutz,

für die ehrende Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers, für den erhebenden Gesang, für die vielen Blumenspenden, sowie den Herren Trägern, und insbesondere noch für die gute Verpflegung der evangelischen Krankenschwestern, spreche ich meinen tiefgefühlten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Robert Hammer, Schuhmacher.

Strassburger Kerzen,

Ia. Qualität.
Nachtlichter, Brennöl, Brennsprit,
empfehlen **C. Aberic, sen.**
Inh. E. Blumenthal, Hauptstr.

Asphaltpappe,
„Sturm“-Asphaltpappe,
Carbolinum,
Dachlack, Holzcement
liefert billigst
Würt. Theor. u. Asphaltgeschäft
Wilh. Volz, Feuerbach
Kgl. Hoflieferant

Zu jeder Jahreszeit

kann sich Jedermann einen vorzüglichen gesunden und billigen Hausstrunk bereiten mit

J. Schraders Mostsubstanzen in Extractform
v. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Das Beste, was zu diesem Zwecke geliefert werden kann. Das Liter Getränke kommt auf ca. 7 Pfg. Vorrätig in Port. zu 150 und 50 Liter bei: **Depot in Wildbad: Drogerie von Anton Seinen, Neuenbürg: Apotheker Bohnerhard, Franz Andras jr.**



PALMIN

feinste Pflanzenbutter

unübertroffen zum kochen, braten u. backen 50% Ersparnis gegen Butter!

Empfehle mein großes Lager in **Bürsten- u. Pinselwaren Kleiderbürsten** von 40 Pfg. an **Lamperie- und Gläserbürsten** **Maler- u. Gipserpinsel, Staub- und Handbesen** **Strupfer** von 20 Pfg. an, **Wischbürsten, Pferdebürsten, Teppichbesen,** sowie alle in dieses Fach einschlagenden Artikel.

D. Greiber.

Erste, älteste größte, verbreiteste weltbekannte Nähmaschinen- und Fahrrad-Grossfirma **M. Jacobsohn,** BERLIN N. 24, Lintien-Str. 126, Lieferant von Post-Preussisch, Staats- und Reichseisenbahn-Beamtenvereinen, Lehrern, Militär-, Kriegervereinen ganz Deutschlands versendet die neueste deutsche sochärmige Singer-Nähmaschine für alle Arten Schneidererei, 35, 40, 45, 48, 50 Mk., 4 wöchentl. Probezeit, 5 Jahre Garantie, Wasch-Roll-Mangel billigst, **Militaria-Zollerräder** in Militär-, Post-, Eisenbahn- und Beamtenkreisen eingeführt, beliebteste Marken, 75 Mk. an, durch direkten Bezug 50% Ersparnis Maschinen überall zu besichtigen.

Wer ohne Provisionsvorschuss

Grundstück, Geschäft, Hotel, Villa, Ziegelei, Güter, Fabrik, Bauhand ic.

zu verkaufen hat

sowie Besorgung von Hypotheken, Teilhaber und Kapitalisten sucht, wende sich an das in allen Teilen Deutschlands verzweigte Bureau „Hansa“. Verkaufs- und Vermittlungsbureau. Unser Vertreter ist zu diesem Zwecke Anfang Juli am Plage und für Umgegend anwesend u. ersuchen wir um vorherigen schriftlichen Bescheid, ob kostenloser Besuch angenehm. Strengste Diskretion. „Hansa“ Verkaufs- u. Vermittlungsbureau, Karlsruhe, Kaiserstraße 183. Telephon 1838.

Königl. Kurtheater.

Direktion: Intendantzrat Peter Liebig.

Dienstag, den 4. Juli 1905
Die große Leidenschaft
Lustspiel in 3 Akten von Raoul Auernheimer.

Mittwoch, den 5. Juli 1905
Die Schmetterlingsflucht
Komödie in 4 Akten von Hermann Sudermann.

Telephon Nr. 33.

Redaktion, Druck u. Verlag von A. Wildbrett, Wildbad.